

Elhuyar-Goldschmidt-Preis für K. Müllen

Klaus Müllen (Max-Planck-Institut für Polymerforschung, Mainz) hat den Elhuyar-Goldschmidt-Preis erhalten, den die Real Sociedad Española de Química und die Gesellschaft Deutscher Chemiker jährlich gemeinsam vergeben. Er erhält eine Medaille und hält eine Reihe von Vorträgen. In Müllens Arbeitsgruppe dreht sich alles um makromolekulare Chemie und Materialwissenschaften: neue Polymerisationsreaktionen, mehrdimensionale Polymere mit komplexen Architekturen, molekulare Materialien mit flüssigkristallinen Eigenschaften für elektronische und optoelektronische Bauteile, ja sogar die Chemie und Physik einzelner Moleküle, Nanoverbünde und biosynthetische Hybride. Kürzlich berichtete er in *Chemistry—A European Journal* über Perylenmonoimide und ihre optischen Eigenschaften^[1a] sowie in der *Angewandten Chemie* über Polypyren-Dendrimere.^[1b]

Müllen promovierte 1972 an der Universität Basel über EPR-Spektroskopie an Radikalanionen verdrillter π -Systeme bei F. Gerson. Anschließend ging er an die ETH Zürich und erhielt dort 1977 für Arbeiten über dynamische NMR-Spektroskopie und Elektrochemie unter J. F. M. Oth die Lehrbefugnis. 1979 nahm er einen Ruf an die Universität zu Köln an, 1983 ging er weiter an die Universität Mainz und wurde schließlich 1989 Direktor am MPI für Polymerforschung. Neben einer Honorarprofessur an der Universität Mainz hat er seit 2006 auch eine Honorarprofessur an der Chinesischen Akademie der Wissenschaften inne. Müllen ist Mitglied im Beirat von *Chemistry—An Asian Journal* sowie von *Macromolecular Rapid Communications* und *Macromolecular Chemistry and Physics*. Für die Jahre 2008 und 2009 wurde Müllen zum Präsidenten der Gesellschaft Deutscher Chemiker gewählt.

Wittig-Grignard-Preis für M. Jansen

Die Société Chimique de France (SCF, vormals Société Française de Chimie) und die Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) haben ihren Georg-Wittig-Victor-Grignard-Preis an Martin Jansen (Max-Planck-Institut für Festkörperforschung, Stuttgart) vergeben. Er wird damit für seine wegweisenden Arbeiten auf dem Gebiet der präparativen Festkörperchemie und Materialwissenschaft ausgezeichnet, insbesondere für seine Beiträge zu binären und ternären Oxiden, supraleitenden Oxiden, Ionenleitern, oxidischen Keramiken und Pigmenten, endohedralen Fullerenen und Fullerenen sowie amorphen anorganischen nitridischen Netzwerken. Kürzlich berichtete er in *Chemistry—A European Journal* über $C_{80}Cl_{12}$, ein Chlor-Derivat des chiralen D_2 - C_{80} -Isomers,^[2a] und in einem Essay in der *Angewandten Chemie* diskutierte er

Missverständnisse um chemische Konzepte wie das der Oxidationsstufe.^[2b]

Jansen promovierte 1973 bei R. Hoppe an der Universität Gießen und habilitierte sich dort 1978. 1981 wurde er an die Universität Hannover berufen und wechselte 1987 an die Universität Bonn. 1998 wurde er Direktor am Max-Planck-Institut für Festkörperforschung in Stuttgart. Jansen ist Mitglied des Kuratoriums der *Angewandten Chemie* und Mitherausgeber der *Zeitschrift für Anorganische und Allgemeine Chemie*.

Wittgenstein-Preis für M. Arndt

Markus Arndt (Universität Wien) wurde vom österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung mit dem mit 1.5 Millionen Euro dotierten Wittgenstein-Preis ausgezeichnet. Es erkennt damit seine bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiet der Quantenforschung an. Arndt forscht unter anderem auf den Gebieten der Quantenoptik mit Makromolekülen, der Optik und Interferometrie von Materiewellen und der Dekohärenz von mesoskopischen Systemen. Kürzlich berichtete er in einem Titelbildbeitrag in der *Angewandten Chemie* über Materiewelleninterferometrie als Ergänzung zur Massenspektrometrie.^[3]

Arndt studierte an der Ludwig-Maximilians-Universität München und promovierte 1994 bei A. R. Weis und T. W. Hänsch (Nobelpreis für Physik 2005) am Max-Planck-Institut für Quantenoptik über die Spektroskopie von Metallatomen in flüssigem und festem ^4He . Er arbeitete dort zunächst weiter als Postdoktorand und ging dann 1995 an die Ecole Normale Supérieure in Paris, wo er mit J. Dalibard über Atomoptik und ultrakalte Kollisionen forschte. 1997 trat er der Arbeitsgruppe von A. Zeilinger an der Universität Innsbruck bei und wechselte mit ihm 1999 an die Universität Wien, wo er über Fulleren-Interferometrie arbeitete. Er habilitierte sich 2002 mit einer Arbeit über Kohärenz und Dekohärenz großer Moleküle. 2004 wurde er zum Professor für Quantennanophysik ernannt.

- [1] a) C. Li, J. Schöneboom, Z. Liu, N. G. Pschirer, P. Erk, A. Herrmann, K. Müllen, *Chem. Eur. J.* **2009**, *15*, 878; b) T. M. Figueira-Duarte, S. C. Simon, M. Wagner, S. I. Druzhinin, K. A. Zachariasse, K. Müllen, *Angew. Chem.* **2008**, *120*, 10329; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2008**, *47*, 10175.
- [2] a) K. S. Simeonov, K. Y. Amsharov, M. Jansen, *Chem. Eur. J.* **2009**, *15*, 1812; b) M. Jansen, U. Wedig, *Angew. Chem.* **2008**, *120*, 10176; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2008**, *47*, 10026.
- [3] S. Gerlich, M. Gring, H. Ulbricht, K. Hornberger, J. Tüxen, M. Mayor, M. Arndt, *Angew. Chem.* **2008**, *120*, 6290; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2008**, *47*, 6195.

DOI: 10.1002/ange.200900798

Ausgezeichnet...



K. Müllen



M. Jansen



M. Arndt